



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Buchhändler und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementpreis
pro Quartal 12^{1/2} Mgr.
= 48 Kr. Rhein. =
66 Nfr. Oesterr. Wbrg.
pränumerando.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heinke.

An unsere geehrten Leser.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, das Abonnement für das nächste, mit dem 1. Juli beginnende Quartal sofort zu erneuern, indem sonst vorzüglich bei Bezug durch Buchhandel eine Unterbrechung in der Zusendung ohne unser Verschulden eintreten würde. — Alle unser Blatt betreffende Bestellungen sind zu richten: „An die Expedition des ‚Correspondenten‘ zu Leipzig.“

Die Redaction und Expedition.

Der Compromiß.

* So wie der Feldherr nach geschlagener Schlacht zurückblickt auf den Kampfplatz, um die Nichtigkeit seiner Taktik zu prüfen, und erst dann alle die Schwierigkeiten kennen lernt, die er zu überwinden hatte, so richten auch wir noch einmal unser Auge auf die vergangenen Tage von Leipzig.

Die erste Frage muß die sein: Durch was wurde die Bewegung in Leipzig hervorgerufen? — Es ist ein Zusammenwirken vieler Umstände; deren hauptsächlichste wir hier mittheilen wollen: 1) die Erbitterung, welche die Genossenschaft durch ihr im höchsten Grade ungedultes Auftreten in der Unterstützungskassenregelung hervorgerufen, brachte die einzelnen Principale um das Vertrauen ihrer Gehülfen; 2) das Herabdrücken der ohnehin niedrigen Preise in einzelnen Officinen steigerte die Bedürftigkeit vieler Setzerfamilien so, daß die Allgemeinheit an Nothwehr denken mußte; 3) die glücklichen Erfolge, welche die Kollegen anderer Städte, hauptsächlich Berlin und Stuttgart, durch ihr geschlossenes Auftreten errungen, ließen in Leipzig ein gleiches hoffen, und 4) schien der Geschäftsgang der Buchdruckerei wie die Arbeiterbewegung überhaupt der Sache förderlich zu sein.

Die Taktik unserer damaligen Gegner wurde bestimmt durch die ihnen eingetränkte Furcht vor Anarchie und Concurrenz. —

Bei Aufstellung des neuen Tarifs dachte man Seitens der Gehülfen erst in entfernterer Linie und als allerletztes Mittel an Massenkundigung, und es läßt sich vielleicht nicht mit Unrecht vermuthen, daß die Genossenschaft genau davon unterrichtet war, und die herausgeforderte Arbeitseinstellung den unvorbereiteten Gehülfen gegenüber als ein Mittel ansah, die ganze Bewegung durch Zuorkommen binnen acht oder vierzehn Tagen niederzutren-

ten. Das Geschäft ging zwar sehr flott am Ort, aber man konnte alle Werke einige Monate liegen lassen. Abgesehen davon, daß die großen hiesigen Buchdrucker auch Verleger sind, genügt es vollständig, wenn die auf Rechnung gehenden Arbeiten bis Ende September abgeliefert werden; denn in den Sommermonaten macht der Sortimenter keine Geschäfte, da zu dieser Zeit die Bücher kaufende Welt in Bädern und auf Reisen ist. Die Gehülfen rechneten auf die periodische Literatur, und wenn alle die Setzer, welche am 24. März kündigten, den 1. April ihre Condition verließen, so war die Schlacht in drei Tagen gewonnen; es waren ihrer nicht viele, die stehen blieben, aber es waren fast alle Metzeure, und sie erzwangen durch Burschen und doppelte Arbeitszeit das Forterscheinen aller Blätter; wo aber der Metteur etwa aufgehört hatte, wie im „Telegraph“, nahm der Factor seinen Platz ein, und wenn der Satz nicht reichte, so half man sich wie es immer ging — Verleger und Redactureure waren einig.

Werke, Tage- und Wochenblätter spielten nach Verlauf der ersten drei Wochen keine Rolle mehr, und als auch die Monatschriften, die letzte Hoffnung, zu richtiger Zeit erschienen, erhoben einzelne Gehülfen schon ihre Stimme, die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, indem sich auch der einstellende Zugang schon fühlbar machte; er war zwar damals noch nicht sehr bedeutend, aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die einzelnen gehätschelten Setzer ihre Freunde und Bekannten nach sich ziehen, und es nahmen in der That die fremden Gehülfen in Leipzig zu wie 1, 2, 4, 8, so daß, wie schon früher erwähnt, zu Anfang der neunten Woche mehr als Zweihundert angefontnen waren. Die nächste Frage dürfte sein, warum man nicht eher verhandelte. — Dies hat ebenfalls verschiedene Gründe; man glaubte es erstens den so große Opfer bringenden auswärtigen

Collegen schuldig zu sein, so lange als irgend möglich auszuhalten und zu beharren auf der ursprünglichen Forderung; zweitens hatte die Masse noch immer große Hoffnung auf vollständigen Erfolg, und drittens wurden fortwährend von der Sache fernstehenden Personen Vermittelungsvorschläge gemacht, die aber so ungeschickt und einseitig angelegt waren, daß sie uns nur ungeheuer geschadet haben. Der Schriftstellerverein, der ständige Ausschuß, der Factor K., der Buchhändler F., der Cigarrenhändler N. N., und wer sich alles um unsere Angelegenheit kümmerte, sie kamen alle und fragten zum Theil schon die erste Woche, wie viel wir es billiger machen wollten, ohne uns aber etwa von Seiten der Principale einen Vorschlag zu bringen; während es doch das Richtige gewesen wäre, man hätte bei den die Arbeiter Suchenden angefangen, wie auch von der Tarif-Commission jederzeit geltend gemacht wurde, statt den Feiernden zur Rechtfertigung begangener Fehler Starrsinn vorzuwerfen; der einzige Fall, wo ersteres auf unseren Rath von Seiten des Mitglieds des ständigen Ausschusses, Hrn. **Rebel**, geschah, hat bewiesen, daß die Genossenschaft nichts von derartigen Vermittelungen wissen wollte.

So waren beinahe neun Wochen vergangen, ohne daß die Feiernden weiter als in fünf Wochen mit der Aussicht auf fernere Erfolge gekommen. Die sieben, den neuen Tarif zahlenden, Druckereien präsentirten kaum 100 Gehülfen; 264 arbeiteten offen für 27 Pf. und bei 200 war es zweifelhaft; sie bekamen entweder gewisses Geld oder lebten bis zum Austrag der Sache auf Conto. Verhandlungen, welche die Tarif-Commission vor Wochen auf Grund der Alphabet-Rechnung anzuknüpfen gesuchte, wurden stricte zurückgewiesen; die arg geplünderte Börse unserer auswärtigen und hier zum neuen Tarif arbeitenden Kollegen konnte nicht gut weiter in Anspruch genommen werden;

die Gewährung des von uns in London gesuchten Credits war problematisch, alle ferneren Geldopfer aber so wie so nutzlos. — Die Principale hatten sich übrigens so ziemlich auch noch dadurch geholfen, daß sie in allen benachbarten Städten auch das minder Nothwendige drucken ließen.

Was nun! —

Die bei Gegenwart der Berliner Deputation noch ein Mal zur hellen Flamme auflodernde Begeisterung der Standhaften sank von Tage zu Tage; Unheil ahnend verließ einer um den andern die Stadt oder machte sich reisefertig, und in einer Versammlung der Tarif-Commission wurde alles Ernstes vorgeschlagen, die ganzen Feiernden sollten nöthigenfalls mit Weib und Kind auswandern, um so allen Maßregelungen der Behörde und der Schmach zu entgehen, für 27 Pf. per Tausend setzen zu müssen, wie jene, die man darum verachte! — Wäre dieser Vorschlag ausführbar gewesen, so hätte das zwar ein prächtiges Finale abgegeben, aber es handelte sich nicht mehr um Pro-ject e, sondern darum, die für uns nicht mehr sehr günstigen Umstände in bester Weise zu verwenden, um die Sache zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluß zu führen. Die Tarif-Commission konnte als solche, wie bereits erwähnt, nicht das erlangen, wozu sie in der Generalversammlung Auftrag erhalten hatte; die aus den Herren Ackermann (Teubner), Consul Wänsch, Bär (Bär & Herrmann), Brochhaus und Engelhardt einerseits und den Gehülfsen Pfau, Butter, Popel, Hertner und Heinte andererseits unter der Obmannschaft des Geheimrath Prof. v. Wächter bestehende engere Verhandlungs-Commission nochmals einzuberufen, schien ebenfalls aus gar verschiedenen Gründen nicht ratsam.

Der nunmehr gesuchte und gefundene Ausweg bestand darin, daß R. Heinte von vielen Feiernden beauftragt wurde, die Sache so rasch als thunlich und zu einem möglichst befriedigenden Abschluß zu bringen. Die demselben erteilten Instruktionen bestanden in folgenden drei Punkten: 1) 28 Pf. per Tausend und Festsetzung eines Termins, von welchem ab 3 Agr. bezahlt würde; 2) Alphabet-Rechnung, per Tausend 26 Pf., und 3) ebenfalls Alphabet-Rechnung und per Tausend 25 Pf. Die auf dieser Grundlage am 31. Mai gepflogene Verhandlung mit Hrn. Ackermann führte zu der Ueberzeugung, daß keine Verständigung mehr unter solchen Bedingungen möglich war. Eine weitere Konferenz zwischen den mit den Verhältnissen vertrauten Gehülfsen, in welcher jede feiernde Druckerei vertreten war, gab nothgedrungen andere Vollmachten, und zwar 28 Pf. per Tausend als letztes Wort, aber nicht wie früher von Principalen geboten, sondern mit vollem Columnentitel. Hr. Ackermann-Teubner ging endlich auf diesen Vorschlag ein, setzte ihn bei der Genossenschaft durch und so wurde der ganze große Conflict binnen wenig Tagen zwischen den dabei interessirten Parteien allein geschlichtet, denn die Generalversammlung vom 5. Juni nahm den von der Tarif-Commission empfohlenen Vergleich an.

Was haben wir errungen? — **Niel!** — Bei Brochhaus und in vielen anderen Druckereien macht der erzielte Aufschlag 21 Procent aus, indem man dort 23 Pf. per Tausend ohne vollen Columnentitel zahlte; bei Teubner 18 Proc., und in den Druckereien, wo zu 25 Pf. gearbeitet wurde, 15 Procent. Außerdem gibt es jetzt in Leipzig einen gleichmäßigen Tarif, und haben wir der gesammten industriellen Welt ebenfalls bewiesen, daß unsere socialen Verhältnisse auf faulen Füßen stehen, daß es anders, daß es besser werden muß. Wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander achten und vertrauen, armfelige gegen den Männerstolz protestirende Creaturen ausgestorben, die, selbst Arbeiter, wenn auch die ersten, doch immer gegen uns agitiren, dann werden so große Opfer wie diesmal nicht mehr erforderlich sein, um befriedigende Resultate zu erlangen. Unsere Vorgänger haben in 17 Jahren einen Pfennig errungen, wir in zehn Wochen das vierfache; und wir haben es errungen durch die zur That ge-

wordene Parole fast der gesammten europäischen Buchdrucker: „Einer für Alle, und Alle für Einen!“

Die sociale Frage.

Der große sociale Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist selbst in England, dem einzigen Lande in Europa, welches volle (?) Coalitionsfreiheit besitzt, nicht immer zu Gunsten der letzteren entschieden worden, oder es stand das von den Arbeitern Errungene in keinem Verhältnisse zu den Opfern, welche diese gebracht, da die Kapitalisten sich fast immer als stärker erwiesen, wie die Arbeiter, so daß bis jetzt noch nicht das rechte Mittel gefunden ist, durch welches diese Frage von so schneidender Wirklichkeit endgiltig entschieden werden kann. In Paris sowohl als in den Provinzialstädten Frankreichs steht eine Krisis bevor. Im Hafen von Bercy (diesem Weindepot von Paris) fanden Arbeitseinstellungen statt. Nach langen fruchtlosen Verhandlungen setzten die Kunstschreiner und Möbelschnitzer den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr, als letzten Termin fest, bis zu welchem sie die Befriedigung ihrer Forderungen erwarteten, wenn sie die Arbeit wieder aufnehmen sollten. Droschken- und Omnibuskutscher haben sich verschworen, die Peitsche niederzulegen und vom Bod zu steigen, wenn ihre Wänische nach erhöhten Fahrpreisen keine Berücksichtigung finden sollten. Ja man spricht von einer großartigen Coalition der Pariser Concierges gegen die Hauseigentümer und Hauseinwohner. Sie wollen einen förmlichen Bruderbund stiften, um sich gegenseitig zu schützen und Beden zu verfolgen, der einem von ihnen entgegentritt. In Avignon stellten die Maurer die Arbeit ein und verlangten 4 Fr. für eine zehnstündige Arbeit — eine Forderung, auf welche die Meister bis jetzt nicht eingegangen sind.

Hier dürfte es am Plage und nicht uninteressant sein, auf ein Actenstück Rücksicht zu nehmen, welches sich mit der Arbeiterfrage in ziemlich eingehender Weise befaßt. Es ist dies ein Bericht der Handelskammer von Elberfeld und Barmen an die königl. Regierung von Düsseldorf. Es handelt sich nämlich darum, ob diejenigen Bestimmungen der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und des Gesetzes vom 21. Mai 1860, welche die Coalitionsfreiheit beschränken, beseitigt werden sollen, und über diese Frage wünschte die königl. Staatsregierung aus den Kreisen der Interessenten selbst ein auf praktische Anschauungen und Erfahrungen gegründetes Urtheil zu vernehmen; es wird von der Regierung ferner darauf hingewiesen, „daß in den Kreis der Erörterungen auch die Frage zu ziehen sein werde, inwieweit durch positive Mittel, insbesondere durch Förderung des Genossenschaftswesens, ein Erfolg der materiellen Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen angustreben sei, welcher ihrer Ueberzeugung nach von der Wegräumung der der Coalitionsfreiheit gezogenen Schranken allein nicht in erheblichem Belange zu gewärtigen seien“.

Die Handelskammer beginnt ihren Bericht mit Hinweisung auf England, als das einzige Land, welches Coalitionsfreiheit gewährt hat, und hält die Wirkungen dieser Freiheit keineswegs für wünschenswerth. In England herrscht eine übermäßig theuere Rechtspflege, und existiren keine Institutionen, wie z. B. die Gewerbegerichte in den Rheinprovinzen, und darin liegt der Grund, daß sich in England das Bedürfnis nach Coalitionsfreiheit frühzeitig geltend machte. In der Rheinprovinz hingegen bilden die Richter der Gewerbegerichte, aus freier Wahl hervorgegangen, eine sachverständige Jury für die Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Bestimmung, daß die Parteien sich nicht vertreten lassen dürfen, sondern in Person zu erscheinen haben, erleichtert in den meisten Fällen die Schlichtung auf dem Wege des Vergleichs. So sind beispielsweise von den in Elberfeld, bei einer Bevölkerung von 61,996 Seelen, bei dem Gewerbegericht im Jahre 1864 anhängig

gewesenen 702 Sachen nur 159 durch Urtheil, hingegen 543 durch Vergleich erledigt worden. In Barmen, welches 59,304 Bewohner zählt, war das Verhältniß ein ähnliches; es waren dort im vorigen Jahre 703 Sachen anhängig, wovon 449 durch Vergleich und 254 durch Urtheil erledigt wurden. Es sind dies nicht etwa günstige Ausnahmeverhältnisse, denn die lange Kette der Vorjahre weist gleich erfreuliche Resultate nach, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gewerbegerichte den erheblichsten Einfluß auf das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausüben und daß durch die von denselben gewährte rasche und billige Rechtspflege, wo jeder Proceß vor der Vergleichskammer nur 2½ Sgr. und vor dem Hauptbureau ferner 6½ Sgr. beanprucht, in den Arbeitern das Bewußtsein ihrer Menschenwürde lebendig erhalten wird. In England ist die Ausdehnung der Arbeiterverbindungen eine ungemein große geworden. Schon im Jahre 1859 versicherte die „Edinburg Review“, daß nach den besten Angaben nicht weniger als 2000 Arbeiter-Verbindungen mit 600,000 Mitgliedern und einem Fond von 300,000 Pfd. Sterl. in England beständen. Bei solcher Ausdehnung der Verbindungen wird man es kaum mehr wunderbar finden, daß alle die sogenannten „Strikes“ nicht nur mit eiserner Hartnäckigkeit und Einmütigkeit gemacht werden, sondern auch häufig in ein und demselben Gewerbe zu gleicher Zeit im ganzen Land auftreten; diese Erscheinung erklärt sich ganz einfach aus jener einheitlichen Leitung der über ganz England verbreiteten, wohlorganisirten Verbindungen mit strict befolgten, aber ungeschriebenen Gesetzen und mündlichen Befehlen. Der Centralist derselben ist in London. Die verschiedensten Gewerbe sind dabei vertreten und erleichtern durch ihre Secretäre auf ungemein rasche Weise die Arbeitseinstellungen, welche in England fast immer an der Tagesordnung sind. Die meisten dieser Einstellungen konnten freilich den Arbeitern nicht zu den erwünschten Verbesserungen verhelfen, wiewohl die Arbeiter oft große Kapitalien zu ihren Zwecken zusammengebracht hatten. So kostete die Arbeitseinstellung in Glasgow den dortigen Arbeitern in Spinnereien nicht weniger als 160,000 Thlr., und dauerte vier Monate. Nachdem die Arbeiter endlich Alle im größten Elend waren, kehrten sie wieder in die Fabriken zurück. Die kostbarste dieser Arbeitseinstellungen fand aber 1844 in den Baumwollendistricten statt, wo in Manchester an einem Tage 5000 Webstühle stillstanden; gleichzeitig hatten in Stockport 20,000 Weber zu arbeiten aufgehört, in Preston und Umgebung waren 64 Fabriken geschlossen worden, die zusammen 1,100,000 Spindeln und 20,000 Webstühle in Bewegung setzten; in Wigan waren 25 Fabriken mit 400,000 Spindeln und 1800 Webstühlen zum Stillstand gezwungen, während zu gleicher Zeit daselbst 5000 Kohlengräber feierten; in Burnby und Bacup folgten 94 Fabriken mit 800,000 Spindeln und 20,000 Webstühlen diesen Beispielen. Die so in den Baumwollendistricten feiernden Arbeiter hatten wöchentlich über 250,000 Thlr. Lohn erhalten und verzehrten nun plötzlich dieses Kapital ganz unproductiv. Je nach ihren Mitteln konnten sie den Kampf an den einzelnen Orten länger oder kürzer fortführen, und nur in Stockport setzten die Weber ihre Forderung einer Erhöhung um 10 Proc. durch.

Die Handelskammer sieht in diesen traurigen Thatsachen eine Reihe neuer Probleme, deren Lösung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist; sie erblickt in dem Coalitionsrecht eine Arena, auf welcher statt dem Rechte nur die Gewalt ihre Siege feiert; andererseits gibt sie sich keineswegs der Täuschung hin, als ob die segensreiche Wirksamkeit des Genossenschaftswesens allein im Stande wäre, die erhobenen Ansprüche der Arbeiter zu befriedigen; eben so klar ist es ihr auch vor Augen, daß die zunehmende Schulbildung, die Vermehrung allgemeiner Kenntnisse im Arbeiterstande den Wunsch nach Verbesserung der materiellen Lage immer mehr steigern muß. Bei alledem ist die Handelskammer so billig zu gestehen, daß die oben erwähnten, das

Coalitionsrecht beschränkenden Bestimmungen, den Arbeitnehmern ungleich mehr als den Arbeitgebern zum Nachtheil gereichen, wenn auch beide mit Strafen bedroht sind, so daß die Gerechtigkeit eine Ausgleichung dieser Ungleichheit begehrt. Dessenungeachtet kann sie der Regierung zur Freigebung des Coalitionsrechts nicht rathen (!).

Hören wir denn, was die Handelskammer der Königl. Regierung für positive Vorschläge macht, um die materielle Lage der Arbeiter zu verbessern. Sie befragt die Einführung einer Institution auf dem Wege der Gesetzgebung für den Zollverein dahin: daß eine geeignete Vertretung der Arbeiter in Bezug auf die Regulierung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse gebildet werde. Sie empfiehlt die Bildung von Schiedsgerichten aus gewählten Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche bei entstehenden Differenzen berufen sind, solche Streitfragen, die nicht zur Kompetenz der Gewerbe-gerichte gehören, auf Grund und nach Maßgabe der diesen Schiedsgerichten durch ein Landesgesetz zu verleihenden Vollmacht zu schlichten. Dies sind die positiven Vorschläge, welche unter den Resolutionen der Handelskammer vom 23. März 1865 enthalten sind; zu einer absoluten Aufhebung der das Coalitionsrecht einschränkenden Bestimmungen sieht sie sich aber um so weniger in der Lage zu rathen, als nach ihrer Meinung diese Aufhebung gar nicht geschehen kann, bevor eine gänzliche Revision und Umgestaltung der bestehenden Gewerbeordnung stattgefunden hat.

Es versteht sich von selbst, daß wir uns nicht einbilden, mit der theilweisen Reproduction des angezogenen Aktenstückes das schwierige Problem ein für allemal abgethan zu haben; es wird auf diese interessante Frage noch gar oft zurückzukommen sein; aber eine belehrende Anregung zum weiteren Nachdenken gewährt dieser Handelskammerbericht namentlich durch die in demselben mitgetheilten Daten gewiß.

Correspondenzen.

— **Magdeburg**, 11. Juni. Heute über 14 Tage werden die hiesigen Kollegen im Verein mit denen von Ulm zum Andenken an das vor 25 Jahren, wo solche Feste in Baiern verboten waren, in letzterer Stadt so fröhlich gefeierte 400jährige Buchdruckjubiläum ein gemeinsames Fest halten, welches Zeugnis ablegen wird von dem unter uns eingezogenen Brudergeist, und dazu beitragen soll, das, was sich noch nicht gefunden, zusammenzuführen.

* **Berlin**, 9. Juni. Der hiesige Buchdrucker-Gehilfen-Verein hat beschlossen, das Johannisfest auch dies Jahr in üblicher Weise zu feiern. Es sind zu diesem Feste per Circular des Vorstandes alle hiesigen Buchdrucker — Principale wie Gehilfen — eingeladen worden, und findet dasselbe am 25. Juni in der Villa Colonna statt. — Man hat es diesmal unterlassen, auswärtige Kollegen durch den „Corresp.“ zu diesem unsern Feste einzuladen, weil auf die vorjährige Einladung Niemand gekommen, doch werden uns unsere Freunde aus andern Städten gern willkommen sein.

† **Berlin**, 12. Juni. [Es ist doch eine herrliche Zeit.] Wir kommen jetzt in unseren Officinen aus einer gewissen Aufregung gar nicht mehr heraus, so daß man eigentlich hiev gar nicht recht weiß, woran man vorzüglich in der Zeitungsdruckerei ist. Nie sind besonders in der Leitartikeln die Correcturen so stark gewesen, und doch Zeitungscensuren über Zeitungscensuren; ja, es scheint förmlich, als ob diese Wirklichkeit eine Satyre auf die freiwilligen Parlementsreden wäre. Was soll daraus werden? — Diese Frage mag in den Werkstätten der öffentlichen Meinung wohl nie öfter als jetzt gehört worden sein. Die freie Presse, sie ist ziemlich todt, und auf die freien Worte macht man Jagd mit Pistolen oder Degen! — Der Schluß des Landtags ist vor der Thür, und es ist darum sehr gut, daß die Leipziger Arbeitseinstellung beendet, indem in Anbetracht des ohnehin nicht zu starken Geschäftsganges dann viele Hände zu vergeben sein dürften.

‡ **Von der Bergstraße**, 22. Mai. Es ist vollbracht! kam man anrufen. Die auf der Delegirten-Versammlung zu Wiesbaden am 4. Sept. v. J. den zwei Commissionsmitgliedern Nebenbach und Ströbel übertragene entgeltliche Redaction des Statuts der Verbände-Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse ist gestern in Heppenheim vollendet worden. Obgleich es seitdem den Ansehen hatte, als sei die Sache ganz eingeschlagen, war doch von beiden Beteiligten rüthig daran gearbeitet worden. Die Frage dürfte zur allseitigen Befriedigung gelöst sein. Die Mittheilung des Statuts erfolgt erst zu

Johanni auf der Hauptversammlung des Mittelrheinischen Verbandes in Würzburg.

T. **Dresden**, 4. Juni. Vor acht Tagen erhielt der Vorsitzende der hiesigen „Typographia“ vom Präsidenten des Mannheimer Vereins gleichen Namens eine Zuschrift, worin letzterer hierher folgende Mittheilung macht: „Es sei vor circa vier Wochen von dort an die Druckerei-Adresse des Hrn. J. Wolff hier (Königl. Hofdruckerei) eine Kreisabsendung erfolgt, enthaltend die Anzeige der Mannheimer und Heidelberger Preisbestrebung nebst Bitte um Weiterverbreitung und Verbindung des Zugangs, und zwar in zwei oder drei Exemplaren. Einige Tage darauf sei er (der Mannheimer Präsident) auf's dortige Amtsrath beschieden und ihm mitgetheilt worden, von Seiten eines Dresdener Staatsanwalts sei gegen ihn wegen Verbreitung der betr. Circulare, von denen eines der Anklageschrift beigelegt, ein Antrag auf Verhaftung gestellt worden. Da nach badischen Gesetzen jedoch gedrucktes Verfaßren und was damit im Zusammenhange stehe, nicht strafbar sei, so sei die Sache hiermit erledigt, er habe ihm nur davon Mittheilung machen zu müssen erwünscht.“ — Von betr. Circulare hat nun Hr. Wolff erwiesenermaßen nur zwei Exemplare und zwar nicht direct durch den Briefträger erhalten, welche beide auch noch in unseren Händen sind. Es fragt sich nun, wie ein drittes Circular in die Hände eines hiesigen Staatsanwalts gelangt ist, und wie sich derselbe hat bemächtigt finden können, da doch auch hier in Sachsen die Sache nichts Strafbares enthält, gegen einen badischen Untertan einen Strafverlangen zu stellen? Wir haben bis jetzt nichts darüber zu ermitteln vermocht, finden uns daher aber um so mehr veranlaßt, an alle Vereine oder Personen die Bitte zu richten, alle ferneren betreffenden Zuschriften oder Sendungen an die Wohnungs-Adresse des Vorsitzenden der „Typographia“ W. Pahlitzsch (Frauenstraße 9, V), des Schriftführers A. Herrmann (Grünerstraße 12, N) oder des Vorsitzenden des Vertrauensmänner-Vereins H. Hunger (Freiberger Platz 21a) zu richten, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen.

B. **Freiburg i. Br.**, 8. Juni. In einer am 29. Mai stattgefundenen außergewöhnlichen General-Versammlung unserer Kranken-, Invaliden- und Sterbesowie Invalidentasse, welche zu dem Zweck einer Statuten-Revision berufen war, ist der Beschluß gefaßt worden, Freiwilligkeit einzuführen zu Gunsten derjenigen hier in Condition tretenden Kollegen, welche in genügender Weise zu beurlauben vermögen, daß sie zuletzt in ähnliche Unterstufungsklassen gesteuert haben, welche ebenfalls Freiwilligkeit gewähren. Auf diese Art wäre also eine Verhinderung auf Gegenseitigkeit angebahnt mit allen Kassen-Verbänden, welche den von hier austretenden Mitgliedern gleiches Recht des freien Eintritts gewähren. — In dieser Generalversammlung wurde zugleich als offene Frage hingestellt, welche Kassenverbände oder Ortskassen diese Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit bereits eingeführt haben, und welche Bedingungen dieselben daran knüpfen. Es wäre demnach sehr wünschenswerth, wenn die betreffenden Vorstände aus freundschaftlichen Erwachen — was hierdurch geschieht — hierüber gefällige Auskunft im „Correspondent“ geben wollten. — Schließlich noch die Bemerkung, daß jedem Kassenmitgliede, das von hier abreist, sofern es nämlich seinen Verpflichtungen bis zu seinem Abgange nachgekommen ist, eine von dem Vorsteher mit einem anderen Mitgliede des Verwaltungsraths mit Unterschrift und Siegel versehen Legitimation ausgefertigt wird. Wer also hier conditionirt hat und eine Legitimation in dieser Form nicht aufzeigen kann, bei dem ist irgend Etwas nicht in Ordnung.

† **Karlsruhe**, 11. Juni. Die heute hier abgehaltene Principal-Versammlung, bei welcher Vertreter aus Baden, Württemberg, Baiern, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Nassau &c. zugegen waren, hat eine allgemeine Preisserhöhung beschlossen.

— **Ludwigsbafen**, 9. Juni. Endlich haben sich auch hier einmal Kollegen zusammengefunden, welche hinsichtlich der sehr theueren Lebensverhältnisse hierorts und der noch nicht besonders guten Zustände hiesiger Buchdrucker sich entschlossen haben, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse anzustreben. Der Tag des Vorgehens ist auf den 16. d. festgesetzt, und sämmtliche hier conditionirende fremde Kollegen werden auch nicht im Oeringsten von ihren festgestellten Forderungen absehen, sondern fest wie ein Mann lieber der Stadt den Rücken kehren, als ihre Wünsche nicht erfüllt zu sehen. Bei etwaigen Conditionsanerbietungen von hier möge dies allen werthen Kollegen zur gef. Notiz dienen, bis wir f. Z. das sich ergebende Resultat veröffentlichen werden.

○ **Wien**, 4. Juni. Das Outenbergfest wird Sonntag, den 25. d. M., zum zweiten Male hier, und zwar wie im vorigen Jahre, in der Sperl-Localität gefeiert werden. Das vorjährige Fest-Comité hatte sich mit einem Gesuch an die Zeitungs-Redactionen gewandt, worin sie dieselben bat, die Setzer für den Tag des Festes (einem Sonntag) ausnahmsweise von der Arbeit zu suspendiren, folglich kein Montagsblatt erscheinen zu lassen. Dieses Gesuch fand jedoch bei den betreffenden Redactionen keine Berücksichtigung, und die Zeitungssetzer waren sonach verhindert, an diesem Feste theilzunehmen. Ich bin der Ueberzeugung, daß sämmtliche Zeitungssetzer oder wenigstens die große Mehrzahl derselben den herzlichsten Wunsch hegt, diesem Feste beiwohnen zu können.

Wie wäre es nun, wenn sich dieses Jahr dieselben in corpore selbst mit der Bitte an ihre betr. Redactionen wendeten, um ihnen dieses Jahr zu gewähren, was ihnen im vorigen versagt war? Ich glaube mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß die Mehrzahl der Herren Redacteure ihnen diese Bitte nicht versagen wird, wenn sie die Gewißheit haben, daß nicht einige Penny-Blätter dennoch erscheinen. Es käme nur darauf an, daß diejenigen Setzer, denen diese Bitte abgeschlagen würde, die bestimmte Erklärung abgeben, an diesem Tage nicht zu arbeiten, und somit einmal zeigen, daß sie auch einen freien Willen haben können und noch nicht zum willenslosen Sklaven sich herabwürdigend ließen; denn kein Gesetz kann sie zwingen, an Sonntagen zu arbeiten, im Gegentheil muß sie das Gesetz noch gegen diejenigen schützen, die ihnen einen solchen Zwang auferlegen wollen. Keinem intelligenten Buchdrucker wird die hohe Bedeutung dieses Festes fremd sein, und da ich annehme, daß sich wenigstens die große Mehrzahl der Zeitungssetzer zu denselben rechnet, so wäre ihnen jetzt eine günstige Gelegenheit geboten, wenigstens einigermaßen die Schlappe, die sie vor kurzem durch die nicht durchgesetzte Einstellung der Montagsblätter erlitten, auszuweichen. Das Publikum würde sich über die einmalige Entbehrung der „geistigen Nahrung“ zu trösten wissen.

— **Leipzig**, 6. Juni. Die in verschiedenen Städten in der Verwaltung der Kranken- und Heilunterstützungs-Kassen für Buchdrucker in neuerer Zeit vorgekommenen Willkürlichkeiten sind in diesem Blatte schon oft Gegenstand der Besprechung gewesen. Auch wir sehen uns genöthigt, einen solchen Fall zur Kenntniß unserer Kollegen zu bringen. Vor acht Wochen arbeitete ein Setzer in Magdeburg, unternahm zu Ostern eine Bergungsgereise nach Berlin und hielt sich dort vier Tage auf. Bei seiner Wiederankunft in Magdeburg wurde ihm jedoch bebaut, daß er gleich wieder gehen könne, da der Herr Factor solch' säumige Leute nicht gebrauchen könne. Der Setzer reiste nun wieder nach Berlin und trat dort in Arbeit. Bei der eingetretenen Leipziger Krisis und dem darauf folgenden Zusammenfluß von Fremden in Berlin drängte sich auch die Arbeit mehr und mehr zusammen, und der Setzer sah sich bald veranlaßt, wieder abzureisen und wählte die Tour über Magdeburg. Natürlich suchte er dort auch um das auf 15 Sgr. festgesetzte Vaticum nach und erhielt auch von der Sähnel'schen Hofbuchdruckerei den zum Empfange der Unterstützung berechtigenden Schein. Als der Setzer jedoch zum Kassen-Beidanten (Factor Schulz, Faber'sche Druckerei, in welcher der betr. Setzer vor seiner Abreise nach Berlin gearbeitet) kam, nahm ihm dieser den Schein ab, zerriss ihn, und verweigerte unter groben Nebenarten die Unterstützung. Er wollte sich auch dann nicht zur Auszahlung des Geldes verstehen, als ein von circa 20 Kollegen unterzeichneter Protest gegen ein solches willkürliches Verfaßren an den Herrn Factor Schulz gelangt war, welchem gleichzeitig das Gesuch um Angabe des Grundes beigelegt wurde, der ihn zu solchem Handeln veranlaßt habe. Er verweigerte dies unter der saden Entschuldigung, daß er jetzt keine Zeit habe. Soll sich etwa ein durchreisender Colleague dort so lange aufhalten, bis es dem Herrn Factor Schulz gefällig ist, seinen Verpflichtungen gegen die Reisenden sowohl, als gegen die Kassen-Mitglieder, da er ja nur Vollzieher der von diesen getroffenen Bestimmungen ist, nachzukommen? Der betr. Setzer hat seinen Verpflichtungen gegen die Magdeburger Kassen jederzeit genügt, und in den Statuten dieser Kassen befindet sich kein Punkt, der dem Setzer das Recht zur Beaufpruchung des Vaticums entzöge. Ein solches Verfaßren muß um so mehr gerechte Entrüstung hervorgerufen, zumal es von einem Mann ausgeht, der sonst bei gefälligen Zusammenkünften &c. mit seinen collegialischen Gefinnungen praxt und sich als Linderer der Leiden der armen Buchdrucker zu betrachten scheint. Die Magdeburger Kollegen selbst sind entriistet über eine solche Handlungsweise und haben die nöthigen Schritte eingeleitet, nicht nur um dem Setzer zu seinem Rechte zu verhelfen, sondern auch um ein solch' willkürliches Verfaßren für die Folge unmöglich zu machen. — Den Magdeburger Kollegen in der Ferne unsern besten Gruß und Dank.

‡ **Leipzig**, 9. Juni. Vereinsversammlung. Zur Eröffnung der Versammlung sprach der Vorsitzende ungefähr Folgendes: „Der Verein hat volle zehn Wochen seine specielle Thätigkeit einstellen müssen, um sich einer anderen und wichtigeren Frage, der Aufbesserung unserer materiellen Verhältnisse, zu widmen. Stehen auch die gebrachten Opfer nicht in dem rechten Verhältnisse zu den erzwungenen Erfolgen, so sind wir doch dadurch dem gesteckten Ziele: Selbstständigkeit, Selbstverwaltung, Selbstbestimmung, um ein gutes Stück näher gekommen. Daß unsere Bestrebungen noch nicht allgemein Wurzel gefaßt haben, trägt die hauptsächlichste Schuld an dem Ausgange unserer Bewegung. Rechnen wir also den Einzelnen, die für gut fanden, uns an dem vollständigen Siege zu hindern, die Schuld nicht so hoch an, trachten wir vielmehr darnach, auch sie zu der Erkenntniß der Solidarietät des gesammten Arbeiterstandes zu führen. Das größte Verdienst haben sich bei dieser Bewegung unsere älteren Kollegen erworben, indem sie so zu sagen bis auf den letzten Mann dem Princip treu blieben; ihnen gebührt der Dank des Vereins, wie der gesammten Gehilfenerschaft. Leider hat man gesucht, diese Gesinnungsthatigkeit zu befragen; eine solche niedrige Handlungsweise richtet sich selbst und kann den davon Betroffenen

nur zur Ehre gereichen. Möge sich die in letzter Zeit gezeigte geistige Regsamkeit auch in unsere specielle Ber-

einständigkeit fortplanzen, damit der Verein immer mehr zu dem werde, was er sein soll: ein Bollwerk, hinter dem ein jeder Hilfsbedürftige stets Schutz findet. Die Tagesordnung bildeten drei Anträge des Directoriums: 1) Die Feier des Johannisfestes soll für diesmal, in Anbetracht der obwaltenden Umstände, in möglichst vereinfachter Weise, und zwar gegen ein äußerst niedriges Entree, am 24. Juni im Gasthof zum Helm in Entzrich stattfinden. 2) Die Vereinsversammlungen sollen im Laufe dieses Sommers abwechselnd in einigen schon bestimmten Localen stattfinden. 3) Auf Wunsch vieler älteren hiesigen Collegen wird § 4, Al. 2 des Statuts auf die Zeit von vier Wochen außer Kraft gesetzt, so daß denjenigen, welche früher ausgetreten sind, der Wiedereintritt während der genannten Zeit unter möglichst günstigen Bedingungen freigestellt ist. Sämmtliche drei Anträge wurden von der Versammlung angenommen, und nur über den letzteren entspann sich eine kürzere Debatte, in welcher von mehreren Seiten gewünscht wurde, daß das Directorium bei Aufnahmegehenden stets darauf Bedacht nehmen solle, ob die betreffenden auch für die Grundsätze des Vereins eingetreten seien, was vielfach bekämpft wurde, indem man hervorhob, daß es ja gerade die Aufgabe des Vereins sei, diejenigen heranzuziehen, welchen diese Grundsätze noch unbekannt seien. — Zum Schluß erfolgten noch einige Mittheilungen über die Tarifangelegenheit wie über die Schiffsreise, aus denen wir hervorheben, daß Seitens des Ministeriums unsere Kassensaturation mit einigen unwesentlichen Abänderungen genehmigt worden sind. Also auch hierin wieder ein bedeutender Schritt nach Vorwärts!

Leipzig, 9. Juni. Wir haben schon immer einen gelinden Zweifel gehegt, wenn man uns von der übergroßen „Humanität“ irgend eines der Herren Principale erzählte, weil das Verhältnis zwischen Principal und Gehülfen trotz aller gegentheiligen Versicherungen kein anderes sein kann als eine reine Geschäftsache. So lange beide Theile sich gebrauchen können, so lange herrscht ein sogen. „ewiger Friede“, der sofort beendet ist, einestheils wenn das Geschäft den betr. Arbeiter nicht vortheilhaft genug verwerthen kann, andernteils aber auch, wenn es dem Arbeiter einmal einfallen sollte, in irgend einer Angelegenheit eine Ansicht zu haben, die der

des Principals oder der des Herrn Factors entgegen- gesetzt ist. So hat man von der Firma „F. A. B.“, wie man hier allgemein zu sagen pflegt, immer nur Nüchternes gesprochen. So mancher Setzer ist in diesem Geschäft alt und grau geworden und hat immer ein „schönes Geld“ verdient. Woran hat dies aber gelegen? An nichts Anderem, als daß diese Setzer es verstanden haben, von frühesten Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen sich abzumühen, dabei aber natürlich keine Zeit fanden, sich um dasjenige zu kümmern, was die Allgemeinheit betraf. Alles das, was man uns in neuerer Zeit vorgebracht, daß wir in Einem fort agitierten, uns fortwährend versammeln, Artikel schreiben und so allgemein als Eisbrecher verwendet werden, konnte diese Leute nicht kümmern: Wir haben zu arbeiten, und nach der Arbeit zu ruhen — die etwaige freie Zeit wird mit Essen und Trinken ausgefüllt! So und nicht anders lautete die Parole so vieler unserer Collegen. Auf einmal kommt die Preisbewegung, und allgemein bricht sich die Ansicht Bahn, daß man zu viel und zu billig arbeite. Alles, Jung und Alt, schließt sich dieser Bewegung an, die ältesten Setzer verlassen ihre Office, in der sie 20, 30 und noch mehr Jahre gearbeitet, und gerade diese Männer halten neun volle Wochen aus; sie sind gekommen, bis auf den letzten Mann auszuhalten. Verdienen diese Männer nicht, daß man vor ihnen den Hut abnimmt ob ihrer Ehrenhaftigkeit? Gewiß, denkt ein Jeder. Aber, nein, Hr. Brochhaus, resp. Hr. Factor Trömel, denken gerade über diesen Punkt ein klein wenig anders, sie scheinen es als Verbrechen anzusehen, daß gerade diese Leute es sind, welche dem Principal gegenüber so aufgetreten. Es ist denselben die Gnade zu Theil geworden, so eine lange Reihe von Jahren angestrengt in einem und demselben Hause arbeiten zu dürfen, und auf einmal begehen sie das Verbrechen, für ihre Arbeit mehr haben zu wollen und im Nichtgewährungsfalle das „Haus“ zu verlassen. Können sie nicht warten, bis die Principalität es selbst für gut fand, ihre Lage, „etwas“ zu verbessern (?); ist es nicht der Principal gewesen, der das Wohl und das Beste seiner Leute immer im Auge gehabt? Und so weiter. In genanntem Geschäft hat man ganz systematisch aller denjenigen die Condition verweigert, die entweder bei irgend einer Körperschaft (Tarifcommission, Vertrauensmänner, Vereinsvorstand) Mitglied waren oder solcher, die eine lange Reihe von Jahren in diesem Geschäft in Condition standen; natür-

lich sind fast alle diese Collegen verheirathet. Außerdem hat noch Hr. Grumbach erklärt, daß er seine früheren Setzer nicht gebrauchen könne, da er mit anderen hinreichend versehen sei (?). Diese beiden Herren Principale sind sehr thätige Mitglieder der hiesigen Fortschrittspartei. Es muß in diesen Kreisen eine eigenthümliche Aufschauung von „Fortschritt“ herrschen! Daß die englische Kunstausstellung von A. D. Payne keine Setzer mehr braucht, ist selbstverständlich, und in diesem Institute zum größten Theile nur „Setzerinnen“ beschäftigt sind. „Der Mensch will auch mal eine Abwechslung haben!“

Leipzig, 13. Juni. Die Setzer der Rosberg'schen Office haben am 9. Juni die Arbeit eingestellt, weil man ihnen für Zeitungssatz statt 3 Ngr. wie bisher nur 27 Pf. per Laufend geben wollte. Hr. Rosberg ist bekanntlich Verleger der liberalen „Abendpost“, welches Blatt trotz oder vielleicht wegen seiner vermuthlichen ökonomischen Subvention durch so kleinliche Mittel wahrscheinlich gelitten haben soll.

Luftung und Dank über eingegangene Gelder.

Brandenburg, 24. 6. W. s. Dr.: 5 Thlr. Sorau, 7/6, 6 Thlr. Würzburg, 8/6, 7 Th. W.: 15 Thlr.; Glauchau, Kl.: 3 Thlr. 15 Ngr. Tilsit, 7/6, A.: 2 Thlr.; Köln, Sch.: 6 Thlr. 1 Ngr.; London, S.: 66 Thlr. 20 Ngr.; Dresden, S.: 25 Thlr. Hannover, 10/6, B. Dr.: 15 Thlr. Breslau, 12/6, C. E.: 50 Thlr.; Bern, R.: 157 Fr. 50 C.; Frankfurt a. M., Str.: 20 Thlr. Chemnitz, 13/6, F. B.: 6 Thlr., Kl.: 2 Thlr.; Erlangen, B. B.: 10 Thlr.; Posen, R. L.: 5 Thlr.; Stuttgart, W.: 70 Fl.

Gestorben. Leipzig. Am 10. Juni starb nach langen Leiden der Maschinenmeister Friedrich August Pflock von hier im Alter von 49 1/2 Jahren.

Briefkasten.

Hrn. G-n in Ludwigsbafen: Fr. Grub. — Hr. — in Augsburg: Leider nicht mehr ganz möglich. — Hr. E. in Frankfurt a. M. und !! in Wien: Hoff. Grub. — Hr. F. R. in Paris: Nächste Nr. — Hr. R. in New York: Dehen Dant. — Hr. W. in Brüssel: Nächste Nr. Fr. Grub. — Hr. — in Breslau: Ihr Johannisgedicht ist das neunte! W. s. Office in Brandenburg: Hr. P. war von der Tarif-Commission, an welche wir alle Gelder abliefern, beauftragt; letztere hatet auch für die Luftung und Vertheilung. — Hr. B. in Gb. riefeld: Hasten Sie mit Ihrem Namen für den Artikel: „Wolf u. Co. in Sagen“?

Anzeigen.

Mittelrheinischer Buchdrucker-Verband.

Die zweite Hauptversammlung des Verbandes in Verbindung mit der Johannisfeier findet in Würzburg am Sonntag, den 25. Juni 1. J., in den Localitäten des Hutten'schen Gartens statt, und werden hierzu sämmtliche Mitglieder des Verbandes, sowie auch unsere auswärtigen Collegen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung der Versammlung. 1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden. Wahl eines Stellvertreters und zweier Schriftführer. — 2. Richterstattung über den Stand der Angelegenheiten des Verbandes im Allgemeinen, sowie der Orts- und Bezirksvereine im Besonderen, damit verbundene Anträge, Begehrensangelegenheit, Arbeitsverhältnisse, Klassenwesen, Freizügigkeit und Gegenseitigkeit. — 3. Abgabe der Rechnung über die Verbandskasse für das Jahr 1864. — 4. Berathung und Beschlußfassung über Anträge und Wünsche, welche bis zum Beginne der Versammlung schriftlich eingebracht werden. — 5. Wahl des Vorortes für das folgende Jahr, Wahl der Mitglieder der Verbands-Commission. — 6. Berathung und Beschlußfassung über die Invalidentasse, Constituirung der Versammlung der Invalidentasse-Mitglieder, Wahl ihres Vorortes, Constituirung des Verwaltungsraths und des Directoriums.

Programm der Johannisfeier. Sonntags, nach der Versammlung, Gartenfest, Abends Commerce mit Musik und Gesang. — Am Montag, den 26., Besuch der Sechenswürdigkeiten, Nachmittags bei günstiger Witterung Wasserschiff nach Zell, unterhalb Kloster Oberzell.

Die verehrlichen Teilnehmer werden von den Collegen Würzburgs sowohl in den Abendstunden des 24. bis zum Eintreffen des letzten Wahnzuges als auch in den Morgenstunden des 25. empfangen, und entweder in ihre Quartiere, für welche möglichst Sorge getragen wird, oder in das Festlocal geleitet.

Das Nähere ist den Verbands-Mitgliedern durch Circular bekannt gemacht. Wer solches nicht erhalten hat oder noch zu erhalten wünscht, wolle sich an den Vorsitzenden (Thein'sche Office, Würzburg) wenden. Präsidium u. Commission des Verbandes.

Ein geprüfter Buchdrucker wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres unter Chiffre W. B. # 120. poste restante Cottbus. [230]

Corrector-Gesuch.

Wir suchen einen gewandten und zuverlässigen jungen Mann, am liebsten einen Setzer, zum Lesen der ersten Correcturen. Daraus Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an uns wenden. Altenburg, im Juni 1865. [231]

Hofbuchdruckerei von H. A. Pierer.

Eine im Betriebe befindliche große Buchdruckerei in einer Provinzial-Hauptstadt Preussens ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Adressen werden angenommen unter R. D. 75 in der Expedition des „Correspondenten“. [232]

Eine Sigl'sche Buchdruck-Maschine großen Formats mit Kreisbewegung ist billig zu verkaufen, und Näheres zu erfahren bei den Herren Nischele & Bachmann in Berlin oder J. C. Huber in Charlottenburg. [233]

An einer gut rentirenden Buchdruckerei mit Verlagsgeschäft kann sich Jemand mit 2-3000 Thlr. betheiligen. Adressen werden unter der Chiffre B. 2-3000 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [234]

Drucker-Gesuch.

Ein in Werk- und Accidenz-Arbeiten erfahrener, tüchtiger Drucker kann bei mir sogleich mit 8 Fl. festem Gehalte per Woche eintreten. Frankfurter Offerten erwarte ich ungehend. Den Vorzug räume ich einem Bewerber ledigen Standes ein, welcher die Buchdruckerei in einem kleineren Geschäft erlernt hat und auf dauernde Condition reflectirt. Die Stellung ist bei entsprechender Leistungsfähigkeit eine in jeder Beziehung angenehme. Friedland in Böhmen. Franz Jannasch'sche Buchdruckerei. Julius Helbig. [235]

Ein geübter Notensetzer sucht Condition. Adressen unter der Chiffre K. befördert die Buchdruckerei von A. M. Colbig. [236]

In einer Fabrikstadt Sachsens ist die zweite im Orte bestehende Buchdruckerei, besonderer Familienverhältnisse halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter Chiffre K. K. 100 durch die Exped. d. Bl. [237]

Hrn. G. Knosp aus W. i. Sch.! Wo weißt du? — Gib baldigst Nachricht deinem Freunde Hermann Metzger aus Gausstatt, z. Z. in der Hofbuchdruckerei der Gebr. Jüneke in Hannover. [238]

Stereotypen.

Ein praktisch gebildeter, in Gyps- und Papierarbeiten fest erfahrener Stereotypen sucht eine dauernde Condition. Werthe Adressen unter der Chiffre D. R. besorgt die Exped. des „Correspondenten“. NB. Konstant würde der Betreffende allen andern Ländern vorziehen. [239]

Ein gewandter Maschinenmeister, der in Stereotypen- und Accidenzdruck etwas Tüchtiges zu leisten vermag, findet in einer kleinen Stadt dauernde und angenehme Stellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Reise wird vergütet. Gef. Offerten unter Chiffre B. B. werden durch die Exp. d. Bl. erbeten. [240]

Stellen-Vermittlungsbureau.

Mehrere tüchtige Setzer suchen nach auswärtiger Condition.

Ein Setzer, welcher das preussische Buchdruckerexamen bestanden, findet in einer Provinzialstadt Schlesiens eine Stelle als Gehilfenführer. Franco-Adressen unter B. R. durch die Exped. des „Corresp.“ oder direct wie früher (Giesecke u. Devrient'sche Office).

„Vertrauensmänner“.

Mittwoch, 21. Juni, Abends 8 Uhr, bei Hofbuch Meuthschhof.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, 16. Juni, Abends 8 Uhr, in Thiem's Brauerei (im Gartenalon), Vortrag von Hrn. Dr. Lindner.

Vielen uns zukommenden Klagen über zu späten oder unregelmässigen Empfang des „Correspondenten“ abzuhelfen, haben wir uns entschlossen, denselben von jetzt ab auch direct unter Kreuzband zu versenden. Die Abonnementgebühr beträgt letzteren Falls incl. Francomarkte pr. Quartal 15 Ngr. pränumerando, und dürfte die Bestellung auf sechs Monate, der bequemeren Geldsendung wegen, sich vorzüglich empfehlen. Leipzig, den 29. Mai 1865.

Expedition des „Correspondenten“.